

liegenden Wall eingefasst ist. Im Süden und Westen verbinden Erdbrücken das Plateau mit dem umliegenden Gelände. 1981 durchgeführte archäologische Untersuchungen (Grabungsleitung: H. Winkler und P. Steppuhn) belegten eine spätmittelalterliche Kapelle im Inneren des Ringwalles. Die gefundene Keramik datiert in die Zeit vom endenden 14. bis in das 16. Jh. Auf der von Ch. S. Grooben erstellten Bentheimer Karte des Brüsseler Atlas von 1573 ist an dieser Stelle eine „St.-Antonius-Kapelle“ verzeichnet. Dem Antonius geweihte Kapellen stehen mit der Unterbringung von Leprakranken und Aussätzigen im Zusammenhang. Eine entsprechende Deutung bietet sich auch für den „Klausenplatz“ an.

Lit.: STEPPUHN, P., WINKLER, H. 1982: Der Kapellenplatz Kluse. Grabungsbericht. Jahrbuch des Heimatvereins der Grafschaft Bentheim 1982, 122–128.

Aufnahmedatum: 07.04.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3708/005-01

Landkreis Oldenburg (Oldenburg)

W-E 80 Beckeln FStNr. 19, Gde. Beckeln

Neben geomorphologischen Strukturen sind südwestlich von Beckeln und nordwestlich der Straße „Zum Steinberg“ in einem Getreidefeld als dunkle positive Bewuchsmerkmale zahlreiche runde und wenige geradlinige Merkmale festzustellen, die von Siedlungsgruben und vermutlich auch von Bauten stammen dürften. Weiterhin liegt eine Drainage vor.

Aufnahmedatum: 08.07.1992; Luftbildarchiv-Nr. 3116/002-01

W-E 81 Beckeln FStNr. 20, Gde. Beckeln

Ebenfalls südwestlich von Beckeln erkennt man in Bereich der Flur „Auf der Nühl“ in einem vollreifen Getreidefeld neben einer Drainage die dunkelgrünen positiven Bewuchsmerkmale von Siedlungsgruben (Abb. 38). Die runden und rechteckigen Merkmale, die in ihrem markanten Hervortreten auf positive Bewuchsmerkmale zurückgehen, liegen in ihrem Zentrum sehr dicht auf einem von Westsüdwest nach Ostnordost weisenden Streifen mit einer Länge von etwa 80 m zusammen.

Aufnahmedatum: 08.07.1992; Luftbildarchiv-Nr. 3116/002-02

W-E 82 Dötlingen FStNr. 24, 37 und 38, Gde. Dötlingen

Südlich von Hatten und westlich der Landesstraße L 72 erkennt man in einem frisch gepflügten Acker als helle Verfärbungen die runden Merkmale von mindestens drei heute gänzlich abgetragenen Grabhügeln. Ohne das Luftbild wäre der ursprüngliche Standort dieser nach 1941 und 1954 vor der gänzlichen Zerstörung erfolgten Vermessungen einst zwischen 7 und 14 m Durchmesser besitzenden Monumente nicht mehr festzustellen.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 2916/002-01



Abb. 38 Beckeln FStNr. 20, Gde. Beckeln, Ldkr. Oldenburg (Oldenburg) (Kat.Nr. W-E 81)
Die dunklen positiven Bewuchsmerkmale weisen auf eine ehemalige Siedlung hin.

W-E 83 Dötlingen FStNr. 385, Gde. Dötlingen

Östlich der Hunte sind in der Flur „Placken“ in mehreren Getreidefeldern – je nach Reifegrad des Getreides – helle oder dunkle positive Bewuchsmerkmale zu erkennen, die von alten Grenzgräben stammen.

Aufnahmedatum: 30.07.1995; Luftbildarchiv-Nr. 3116/005-02

W-E 84 Dötlingen FStNr. 386, Gde. Dötlingen

Östlich der Hunte und nördlich der FStNr. 385 (vgl. Kat.Nr. W-E 83) liegen ebenfalls in der Flur „Placken“ großflächig in mehreren Feldern die positiven Bewuchsmerkmale von Grenz- und Drainagegräben.

Aufnahmedatum: 30.07.1995; Luftbildarchiv-Nr. 3116/005-03

W-E 85 Dötlingen FStNr. 387, Gde. Dötlingen

Ansprache durch O. Braasch: „Agrarspuren mit Beetcharakter.“

Aufnahmedatum: 30.07.1995; Luftbildarchiv-Nr. 3116/006-01

W-E 86 Großenkneten FStNr. 30–83, Gde. Großenkneten

Dokumentation: Etwa 2400 m ostsüdöstlich von Großenkneten liegt das „Gräberfeld Hespenbusch“ in den Fluren „Die vielen Berge“ und „Am Gräberfeld“ (Abb. 39). Das zu einem Naturschutzgebiet gehörende Grabhügelfeld weist noch 54 erkannte Hügel unterschiedlicher Größe auf. Positive Bewuchsmerkmale in den benachbarten Feldern sowie Verfärbungen in einer frisch gepflügten Ackerparzelle belegen, dass die Nekropole einst eine größere Ausdehnung besessen hat. Das „Gräberfeld Hespenbusch“ stellt ein eindrucksvolles Beispiel für solche Bestattungsplätze der jüngeren Bronzezeit und der vorrömischen Eisenzeit in der Heidelandschaft dar.

Lit.: METZLER, A. 1995: Grabhügelfeld „Hespenbusch“, Gde. Großenkneten. In: Stadt und Landkreis Oldenburg. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 31. Stuttgart 1995, 167 f. mit Abb. 70.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3114/003-01



Abb. 39 Großenkneten FStNr. 30–83, Gde. Großenkneten, Ldkr. Oldenburg (Oldenburg) (Kat.Nr. W-E 86)
Das Luftbild dokumentiert den heutigen Zustand des Grabhügelfeldes „Hespenbusch“.

W-E 87 Großenkneten FStNr. 121–137, Gde. Großenkneten

Westsüdwestlich von Westrittum liegen in einem dichten Eichen-Birken-Wald der Flur „An der Landriede“ mindestens 17 Grabhügel. In den südwestlich an diese Nekropole anschließenden gepflügten Ackerparzellen der Flur „Auf den Dobben“ sind Verfärbungen zu erkennen, die entweder auf heute abgetragene Grabhügel oder aber auf geomorphologische Eigenheiten des Bodens hinweisen könnten.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3114/001-01-03

W-E 88 Großenkneten FStNr. 383, Gde. Großenkneten

Dokumentation: Westnordwestlich von Sannum und westlich des Huntloser Baches verläuft auf einer Länge von 176 m ein 13 m breiter und bis 1,80 m hoher Wall. Da dieses mit starkem Eichen- und Buchenbaumholz bestandene, von Nordnordwesten nach Südsüdosten verlaufende Objekt aber keinerlei Anschlüsse besitzt, scheint es sich nicht um den Teil einer Befestigungsanlage, sondern um einen Sandfang zu handeln.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 2914/002-01

W-E 89 Großenkneten FStNr. 401, Gde. Großenkneten

Südöstlich des angesprochenen „Gräberfeldes Hespenbusch“ (vgl. Kat.Nr. W-E 86) sind in einem frisch gepflügten Feld unregelmäßige helle Verfärbungen vorhanden. Die räumliche Nähe zu der bekannten Nekropole könnte dafür sprechen, dass einige der Merkmale von Grabhügeln stammen.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3114/004-01

W-E 90 Großenkneten FStNr. 402, Gde. Großenkneten

Westlich der Hunte und westlich der Kreisstraße K 242 sind in einem frisch gepflügten Feld unregelmäßige helle und dunkle Verfärbungen zu erkennen. Hinter einigen Merkmalen könnten sich Grabhügel verbergen.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3114/002-01

W-E 91 Großenkneten FStNr. 403 und 404, Gde. Großenkneten

In der östlich des „Gräberfeldes Hespenbusch“ gelegenen Flur „Beim Hespenbusch“ sind einige teilweise auch runde helle und dunkle Verfärbungen in frisch gepflügten Feldern vorhanden, die auf heute eingeebnete Grabhügel hinweisen könnten.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 3114/003-02 und 03

W-E 92 Großenkneten FStNr. 441, Gde. Großenkneten

Westlich der Hunte und südöstlich von Amelhausen zeigen sich in der Flur „Die Marsch“ in der Flussniederung großflächig in mehreren Getreidefeldern als positive Bewuchsmerkmale die – je nach

Reifestadium des Getreides – hellen oder dunklen Merkmale von alten Parzellengräben und Flurgrenzen.

Aufnahmedatum: 30.07.1995; Luftbildarchiv-Nr. 3116/005-01

W-E 93 Großenkneten FStNr. 442, Gde. Großenkneten

Östlich von Amelhausen und westlich der Hunte erkennt man in mehreren Feldern als positive Bewuchsmerkmale im Getreide die dunklen Verfärbungen von alten Flurgrenzgräben, einer Drainage sowie eines alten Bachlaufes.

Aufnahmedatum: 30.07.1995; Luftbildarchiv-Nr. 3116/005-04

W-E 94 Harpstedt FStNr. 1–15, Gde. Flecken Harpstedt

Etwa 250 m südlich der Strecke Wildeshausen–Harpstedt der Landesstraße L 338 liegt in einem aus Birken, Eichen und Fichten bestehenden Mischwald eine Gruppe von 15 Grabhügeln, die als Teil des namengebenden „Harpstedter Gräberfeldes“ anzusprechen sind. In den südlich und östlich angrenzenden frisch gepflügten Feldern der Flur „Im großen Moore“ zeichnen sich mehrere helle runde Verfärbungen ab, die von ehemals hier vorhandenen Grabhügeln stammen dürften. Das Gräberfeld scheint nach den bisher bekannten Hinweisen eine Ausdehnung von mindestens 500 x 500 m besessen zu haben.

Aufnahmedatum: 20.04.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3116/009-01

W-E 95 Harpstedt FStNr. 97, Gde. Flecken Harpstedt

Dokumentation: Östlich des alten Ortskernes von Harpstedt und unmittelbar westlich der Delme liegt ein Wasserschloss innerhalb einer von der Delme gespeisten Graftenanlage (Abb. 40). Die von den Grafen von Neubruchhausen vermutlich um 1300 gegründete Anlage bestand ehemals aus einer im Nordnordwesten gelegenen Vorburg und – im 15./16. Jh. – einer vierflügeligen Hauptburg. Um die fast quadratischen Inseln verliefen Gräben und Wälle, die großteils in der ersten Hälfte des 18. Jhs. eingeebnet bzw. verfüllt wurden. Vorgängerin dieser Anlage könnte die Motte FStNr. 88 sein, die etwa 400 m südwestlich liegt. In der Mitte der Burg befindet sich heute das alte dreiflügelige Amtshaus, das von 1979 bis 1981 umfassend restauriert bzw. wieder aufgebaut wurde.

Lit.: HEINE, H.-W. 1995: Amtshof und Schloss Harpstedt. In: Stadt und Landkreis Oldenburg. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 31. Stuttgart 1995, 209–211 mit Abb. 93 f.

Aufnahmedatum: 20.04.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3116/011-01

W-E 96 Hatten FStNr. 57, Gde. Hatten

Im Bereich des „Plietenberger Moores“ erhebt sich etwa 200 m südlich der Bundesautobahn A 28 in sonst ebenem Gelände die flache, aber markante Kuppe des „Kleinen Plietenberges“. Bereits 1955 wurden hier Flintartefakte aufgelesen, die auf eine menschliche Niederlassung an dieser Stelle hinweisen. Deutliche Indizien auf eine Anwesenheit von Menschen sind dem Luftbild aber nicht zu entnehmen.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 2916/004-01

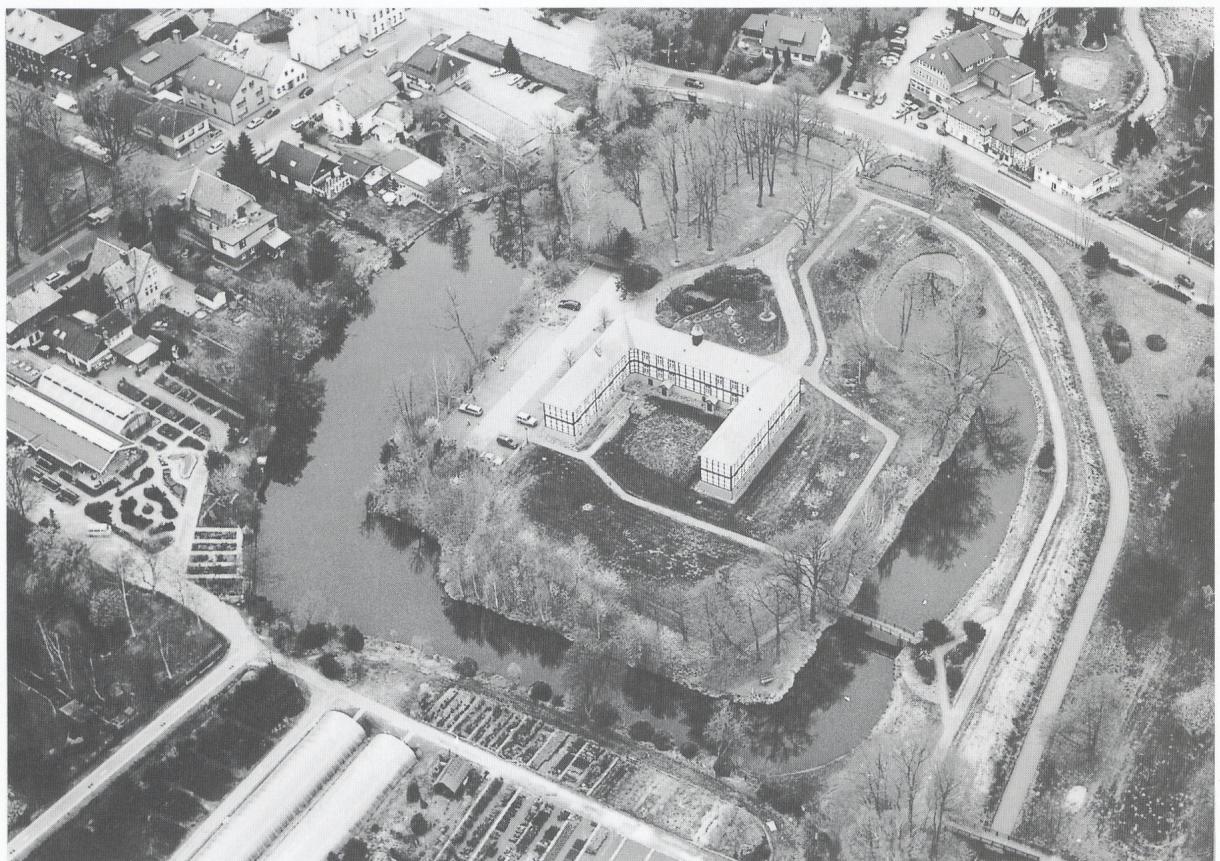


Abb. 40 Harpstedt FStNr. 97, Gde. Flecken Harpstedt, Ldkr. Oldenburg (Oldenburg) (Kat.Nr. W-E 95)
Das Luftbild zeigt den heutigen Gebäudebestand des Wasserschlosses von Harpstedt.

W-E 97 Hatten FStNr. 99, Gde. Hatten

In einem nördlich des Bergweges am Osthang des „Sensel-Berges“ gelegenen frisch gepflügten Feld sprechen einige dunkle kreisförmige Verfärbungen dafür, dass hier vielleicht einst Holzkohlemeiler betrieben wurden bzw. Grabhügel gestanden haben.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 2914/001-01

W-E 98 Hatten FStNr. 100, Gde. Hatten

Am nordwestlichen Rand des Staatsforstes Hatten liegen südlich des Wohnplatzes Braker Sand in einem frisch gepflügten Feld in direkter Nähe zu dem obertägig erhaltenen Grabhügel FStNr. 6 mehrere helle und dunkle runde Verfärbungen, die auf abgetragene Grabhügel oder Holzkohlemeiler hinweisen könnten.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 2916/001-01

W-E 99 Hatten FStNr. 101, Gde. Hatten

Östlich von Kirchhatten und nördlich des Geer-Moores sind in einem frisch gepflügten Acker dunkle Verfärbungen zu erkennen, die auf Kreisgräben abgetragener Grabhügel hinweisen könnten. Da noch in dem 1898 veröffentlichten Mtbl. Nr. 1449 in dem Nachbarfeld Grabhügel eingetragen sind, könnten hier trotz der etwas unklaren Befunddeutung einst Grabhügel gelegen haben.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 2916/003-01

W-E 100 Hatten FStNr. 102, Gde. Hatten

Südlich des Wohnplatzes Heiligenloh sind unmittelbar südlich des erhaltenen Grabhügels FStNr. 3 in einem frisch gepflügten Acker helle Verfärbungen festzustellen. Hier könnten in der Flur „Schwarzes Schlatt“ weitere entsprechende Grabmonumente gelegen haben.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 2916/005-01

W-E 101 Hatten FStNr. 103, Gde. Hatten

Südlich des bei FStNr. 101 angesprochenen „Geer-Moores“ (vgl. Kat.Nr. W-E 99) zeichnen sich in einem frisch gepflügten Acker alte Flurgrenzgräben ab.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 2916/003-02

W-E 102 Hatten FStNr. 109, Gde. Hatten

Südlich der Straße „Hinterm Holz“ erkennt man in der Flur „Stiegemeer“ in einem frisch gepflügten Feld geomorphologische Formationen. Zwei helle runde Verfärbungen scheinen aber auf abgetragene Grabhügel zu verweisen.

Aufnahmedatum: 23.10.1989; Luftbildarchiv-Nr. 2916/003-03

W-E 103 Horstedt FStNr. 70, Gde. Horstedt

In der Flur „Neues Land“ ist westlich der Landesstraße L 776 in einem frisch gepflügten Feld eine schwache große dunkle runde Verfärbung zu erkennen, die auf einen Holzkohlemeiler oder einen Grabhügel hinweisen könnte.

Aufnahmedatum: 20.04.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3116/010-01

W-E 104 Hude FStNr. 19, Gde. Hude (Oldenburg)

Dokumentation: Am westlichen Ortsrand von Hude liegt am Bachlauf der Berne das um 1192 von Moritz von Oldenburg als Nonnenkloster gegründete und 1232 in ein Zisterzienserkloster umgewandelte Kloster Hude. Die Ruinen der einstigen Klosterkirche sind im Bereich des Langschiffes, des Chores und des Querschiffes heute noch teilweise bis in eine Höhe von 15 m erhalten (Abb. 41). Ausgrabungen fanden hier in den Jahren 1979 und 1981 unter der Leitung von D. Zoller sowie 1989 bis 1991 unter der Aufsicht von J. Eckert statt. Hierbei konnten u. a. 14 Bestattungen des ehemaligen Mönch-



Abb. 41 Hude FStNr. 19, Gde. Hude (Oldenburg), Ldkr. Oldenburg (Oldenburg) (Kat.Nr. W-E 104)
Am Bachlauf der Berne haben sich bis heute die Ruinen des Klosters Hude erhalten.

friedhofes dokumentiert werden. Im Bereich des Kirchenchores wurde die Doppelbestattung eines Mannes und einer Frau entdeckt. Diese Personen dürften aufgrund der Lage des Grabs wohl zur sozialen Führungsschicht gezählt haben und als Stifter des Klosters anzusehen sein. Westlich der Berne wurden außerdem mehrere Ziegelbrennöfen untersucht.

Lit.: ZOLLER, D. 1989: Archäologische Beiträge zur Geschichte des Klosters Hude und seines Ziegelhofes. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 12, 1989, 23–45. – SEGERS-GLOCKE, Chr. 1995: Das ehemalige Zisterzienserkloster Hude. In: Stadt und Landkreis Oldenburg. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 31. Stuttgart 1995, 143–147.

Aufnahmedatum: 20.04.1996; Luftbildarchiv-Nr. 2916/006-01

W-E 105 Hude FStNr. 67, Gde. Hude (Oldenburg)

Südwestlich von Hude und südlich des Wohnplatzes „Am Postwege“ erkennt man neben geomorphologischen Formationen in einem frisch gepflügten Acker eine große dunkle Verfärbung, die von einem Holzkohlemeiler oder einem Grabhügel stammen könnte.

Aufnahmedatum: 20.04.1996; Luftbildarchiv-Nr. 2916/007-01

W-E 106 Prinzhöfte FStNr. 35, Gde. Prinzhöfte

Südlich von Wunderbug und nordöstlich des Staatsforstes Syke erkennt man in einem frisch gepflügten Feld der Flur „In der Stiftenhöfter Heide“ helle runde sowie dunkle ringförmige Verfärbungen. Bei diesen Befunden dürfte es sich um die Spuren von Grabhügeln oder um Hinweise auf diese einfassende Kreisgräben handeln.

Aufnahmedatum: 20.04.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3116/008-01

W-E 107 Wildeshausen FStNr. 1056, Gde. Stadt Wildeshausen

Nördlich von Hanstedt sind in der Flur „Ellerflege“ in einem Getreidefeld als positive Bewuchsmerkmale viele kleine runde dunkle Strukturen zu erkennen, die auf Siedlungsgruben hinweisen dürften. Einige der Befunde scheinen in Reihen zu liegen, was auf Bauten hinweisen könnte. Außerdem ist ein alter Weg zu erkennen.

Aufnahmedatum: 08.07.1992; Luftbildarchiv-Nr. 3116/001-01

W-E 108 Winkelsett FStNr. 1–24 und 101–105, Gde. Winkelsett

Südöstlich der Bundesautobahn A 1 liegen in der Flur „Ochsenbergs-Heide“ mehrere kleine Gräberfelder, die Teile einer ursprünglich großen Nekropole sein dürften. Der in dem Luftbild dokumentierte Teilbereich besteht heute noch aus 29 erhaltenen Grabhügeln. Außerdem sind in benachbarten gepflügten Feldern auch Kreisgräben und einfache runde Verfärbungen zu erkennen. Das Luftbild unterstützt daher die Annahme, dass hier einst eine größere Nekropole vorgelegen hat.

Lit.: WILBERTZ, O. M. 1995: Gräberfelder von Mahlstedt und Wohlde bei Harpstedt. In: Stadt und Landkreis Oldenburg. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 31. Stuttgart 1995, 202–207, bes. 203 f.

Aufnahmedatum: 20.04.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3116/007-01

W-E 109 Winkelsett FStNr. 146, Gde. Winkelsett

Nur etwa 250 m nördlich des oben angesprochenen Gräberfeldteiles in der Flur „Ochsenbergs-Heide“ (vgl. Kat.Nr. W-E 108) erkennt man in einem frisch gepflügten Feld helle runde Verfärbungen, die auf zerstörte Grabhügel hinweisen dürften.

Aufnahmedatum: 20.04.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3116/007-02

W-E 110 Winkelsett FStNr. 147, Gde. Winkelsett

Ebenfalls in der Flur „Ochsenbergs-Heide“ sind in einem frisch eingesäten Feld helle kreisförmige Verfärbungen vorhanden, die auf zerstörte Grabhügel hinweisen könnten. Da in dem unmittelbar nördlich angrenzenden Wald Grabhügel (FStNr. 25–34) erhalten sind, scheint diese Interpretation wahrscheinlich zu sein.

Aufnahmedatum: 20.04.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3116/012-02

W-E 111 Winkelsett FStNr. 148, Gde. Winkelsett

Nördlich von Wohlde und westlich des Wohld-Baches liegen in der Flur „Auf Meiers Feld“ großflächig in einem frisch gepflügten Acker als helle Verfärbungen zu erkennende Wölbackerbeete.

Aufnahmedatum: 20.04.1996; Luftbildarchiv-Nr. 3116/012-01

Kreisfreie Stadt Osnabrück

W-E 112 Gretesch FStNr. 1, Gde. Stadt Osnabrück

Dokumentation: Innerhalb einer kleinen Baumgruppe hat sich bis heute das bekannte und etwa 120 m westlich des Belmer Baches gelegene Großsteingrab „Sundermannsteine“ der Jungsteinzeit erhalten. Lit.: SPROCKHOFF, E. 1975: Atlas der Megalithgräber Deutschlands. Teil 3: Niedersachsen-Westfalen. Bonn 1975, 126 Kat.Nr. 921.

Aufnahmedatum: 10.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3714/010-02

W-E 113 Gretesch FStNr. 3, Gde. Stadt Osnabrück

Dokumentation: Am Rand einer Kiesgrube erkennt man im Luftbild (Abb. 42) innerhalb eines schmalen Geländestreifens die Ausgrabungsfläche eines dreifachen Kreisgrabens. Der Befund gehört zu dem großen Gräberfeld „Bornhügel“, das in der Jungbronze- bzw. frühen vorrömischen Eisenzeit genutzt wurde. Diverse Geländebegehungen, Fundbergungen und Ausgrabungen fanden hier seit dem 1. Viertel des 19. Jhs (Graf Münster zu Langelage) statt. Die im Luftbild dokumentierte Ausgrabung wurde 1990/91 von der Kreis- und Stadtarchäologie Osnabrück durchgeführt.

Lit. FRIEDERICH, A. 1991 in: Fundchronik 1990. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 14, 1991, 143 f. Kat.Nr. 197 mit Abb. 46 f. (mit Grabungsplan des Kreisgrabenbefundes).

Aufnahmedatum: 10.05.1991; Luftbildarchiv-Nr. 3714/010-01

W-E 114 Gretesch FStNr. 59, Gde. Stadt Osnabrück

Im Getreidefeld südöstlich des Belmer Baches sind direkt westlich des Hofes Sundermann als positive Bewuchsmerkmale mehrere parallele Gräben von ehemaligen Ackerbeeten zu erkennen. Südlich davon zeichnen sich sehr deutlich mehrere kreisrunde Bewuchsmerkmale ab, die auf Bombentrichter hinweisen. Eine Geländebegehung durch K. Fehrs, einem Mitarbeiter des heutigen Archäologischen Museumsparks Osnabrücker Land gGmbH (AMOL), im November 1985 ergab Flintartefakte unbestimmter Zeitstellung, vorgeschichtliche oder frühmittelalterliche sowie mittelalterliche und neuzeitliche Keramik.

Aufnahmedatum: 08.07.1992; Luftbildarchiv-Nr. 3714/010-03

W-E 115 Schinkel FStNr. 15, 24 und 71, Gde. Stadt Osnabrück

In einem gepflügten Feld zwischen der Belmer Straße und der Bundesautobahn A 33 sind als Bodenverfärbungen die parallelen Gräben von einem Altackersystem (Wölbacker, FStNr. 71) zu erkennen.